



CARLSRUHER WEIHNACHTSBRIEF 2003



Im Dezember 2003

Liebe Carlsruher Heimatfreunde,

es ist schon wieder soweit, der Heimatbrief muss raus! Und dieses Mal liegt mir soviel Material vor, dass ich befürchten muss, nicht alles im Weihnachtsbrief unterbringen zu können. Vielen Dank allen, die mir zugearbeitet haben. Ich bin gerne bereit alles zu bringen, was mit Carlsruhe zu tun hat. Am günstigsten ist es natürlich, wenn mir der Text auf Diskette oder sogar per E-mail übermittelt wird.

Beginnen möchte ich mit einem eigenen Bericht und zwar über die Mittelverwendung im letzten Jahr, damit alle Spender auch wissen, was mit ihrem Geld geschieht und sie dadurch animiert werden, auch weiterhin zu spenden..

Am Samstag, dem 21. Juni 2003 fand im Pfarrhaus die Geldübergabe für den restaurierten Taufstein der Sophienkirche statt. Neben dem Pfarrer Schlender nahmen für den Kirchenvorstand Herr Hildebrandt sowie seine Tochter als Kirchenvertreter teil. Außer mir war auch meine Schwester, Frau Schneider, anwesend. Herr Pfarrer Schlender berichtete, dass der Taufstein am 15.05.2003 fertig gestellt und der Kirche übergeben wurde. Die Restaurierung wurde durch einen Oppelner Fachmann durchgeführt. Die Kosten betragen insgesamt 30.500,00 Zloty davon waren bereits 3.100,00 €, die Frau Ciecior gespendet hatte, bezahlt. Der Restbetrag von 4.500,00 € wurde von mir für den Heimatkreis Carlsruhe übergeben und von Herrn Pfarrer Schlender und Herrn Hildebrandt quittiert.

Herr Pfarrer Schlender berichtete im Anschluss daran über die weiteren Kirchensanierungsprojekte. Nachdem zunächst in Aussicht genommen war, das Dach neu decken zu lassen, hat man davon

Abstand genommen, weil der Restaurator empfahl, als Erstes mit dem Turm zu beginnen.

Zuvor hatte ich mit den vorgenannten Teilnehmern den Taufstein in Augenschein genommen. Meine Schwester hat den restaurierten Taufstein mehrfach und mit Herrn Pfarrer Schlender sowie mir fotografiert. Die Restauration ist hervorragend gelungen. Es sind Einzelheiten zum Vorschein gekommen, die vorher gar nicht wahrnehmbar waren. Die kleinen Holzrosen sind rot bemalt. Ferner sind die kleinen Glöckchen und die sonstigen Verzierungen vergoldet. Es wäre traumhaft, wenn so einmal der ganze Innenraum der Kirche aussehen könnte.

Herrmann Hildebrandt, 1910 in Blumenthal geboren und am 31.5.2003 in Bad Nauheim gestorben, hat kurz vor seinem Tod Lebenserinnerungen niedergeschrieben, die mir seine Kinder übermittelt haben. Als posthumer Beitrag für den Carlsruher Weihnachtsbrief hat er folgendes geschrieben:

Ich lese gern alles, was von Carlsruhe geschrieben wird. Leider muss ich immer wieder feststellen, dass von dem historischen Gässchen „Pumpenhof“ nichts geschrieben wird. Das Gässchen war eine Verbindung gleich hinter den Herrenhäusern von der Adlerstrasse zur Kirchstrasse. Der Name stammt daher, weil am Anfang (von der Adlerstrasse aus) eine dicke Holzpumpe stand. Die Gasse diente zur Ausspannung für Leute, die mit der Droschke zum Arzt Dr. Kluger kamen oder für Kirchenbesucher.

In dem Gässchen „Pumpenhof“ hatte mein Onkel Christian Kampa mit seiner Frau Anna geb. Hildebrandt einen Tante-Emma-Laden und eine Gastwirtschaft. Die beiden hatten keine Kinder und so half ich, da ich keine Lehrstelle bekommen hatte, öfter als Mädchen für alles aus. Der Laden musste später krankheitshalber aufgegeben werden.

Er wurde an die beiden Elektriker Hinze und Kosupke vermietet. Die hatten auch Karlsruhe und Umgebung elektrifiziert.

Eigentlich war Onkel Kampa ein gemütlicher Mann, als Gastwirt konnte er aber gegen Zechpreller ganz schön grob werden. Dies war wohl der Grund, warum die Stammtischbrüder einmal zu seinem Geburtstag ein hölzernes Schild mit der Aufschrift Gasthaus zum groben Christian aufstellten.

Den Abstellschuppen des Anwesens Kampa hatte ein Gendarm (Wachmeister hoch zu Ross) mit Namen Heunkes (oder so ähnlich) gemietet.

Nach dem Tod von Onkel und Tante Kampa hatte Hinze alles käuflich erworben. Das Vorkaufsrecht hatte ich zwar, hatte es aber an Hinze abgetreten, da ich inzwischen bei der Bahn einen sicheren Arbeitsplatz hatte. Hinze wurde dann auch Bürgermeister von Karlsruhe.

Auf der Zuarbeit unseres Mitglieds und Heimatforschers Manfred Rossa stammt folgender

Bericht über Karlsruhe und die Aktivitäten des Heimatkreises

In diesem Jahr 2003 sind in der Gemeinde Karlsruhe einige positive Ereignisse geschehen.

Das feuchte Fundament und der Sockel der berühmten Sophienkirche wurden trockengelegt. Schon zuvor wurden die defekten Regenrinnen repariert.

Ein weiteres Ziel der Aktivitäten des Heimatkreises ist Schlesiens größter und Oberschlesiens bedeutendster Park in Karlsruhe. Dafür engagiert sich vor allem unser Mitglied Manfred Rossa, der den Park erforscht und in einer 120-seitigen Broschüre dokumentiert hat. In Zusammenarbeit mit seinem deutschstämmigen Cousin Gerard Hyla, Mitglied im Gemeindevorstand von Pokoj, konnten im Jahre 2003 u. a. folgende Arbeiten und Aktionen durchgeführt werden:

1. Die acht gestohlenen und zerstörten Dachfenster des Mathildentempels in fast zehn Meter Höhe wurden von einer Firma aus Namslau repariert und wieder eingesetzt, um das Dach vor dem Einsturz zu bewahren. Der riesige Mathildentempel von 1825, etwa 12 Meter hoch, der letzte erhaltene „griechische Tempel“ des Parks ist in schlechtem Zustand. Zumindest die Fundamente der acht Säulen und die Säulen selbst sind noch intakt und stabil.

Aber das Regenwasser, das durch die zerstörten Dachfenster eindrang, hat die Innenverschalung des Daches aus Holzbrettern und das sich darunter befindliche Gewölbe stark beschädigt. Das Dach drohte einzustürzen.

2. Die Fundamente des Tempels „Wilhelm Eugen“ von 1890 wurden freigelegt, Bäume und Gestrüpp im Umfeld entfernt und die umgestürzte Säule, die früher die Büste des Herzogs trug, aufgerichtet. Der Tempel war 1945 noch vorhanden.

3. Die Fundamente und der Sockel der drei Meter hohen Statue der Venus von 1780, die vom Einsturz bedroht war, wurden fachmännisch ausgebessert. Die zerbrochenen, aber im wesentlichen erhaltenen Teile der Siegessäule von 1874, vier Säulen der dorischen Vorhalle eines Kavaliershauses von 1810 und die Teile des Kriegerdenkmals von 1918 wurden wieder aufgefunden.

Im vorderen Teil des Parks wurde die Statue des Apollo von 1790 entdeckt und zwei Statuen aus der gleichen Zeit, die wahrscheinlich aus dem alten Badehaus stammen. Auch das Fundament mit der Säule, die früher die Büste von Herzog Wilhelm trug, fand man.

Das kulturelle Erbe von Karlsruhe wird weiterhin von Mitgliedern des Heimatkreises erforscht. Manfred Rossa hat zwei Broschüren fertiggestellt, die das reiche kulturelle Leben Karlsruhes beschreiben:

1. Carl Maria von Weber in Carlsruhe O/S. (Es ist geplant, auch den Aufenthalt Webers in

Breslau zu beschreiben und unter dem Titel „ Weber in Schlesien“ zu veröffentlichen.)

2. Jüdisches Leben in den Kreisen Namslau und Oppeln, Carlsruhe/Oberschlesien und

Städte/Niederschlesien in der Herrschaft Carlsruhe als Zuflucht für Juden

Für 2004 oder 2005 ist ein zweisprachiges (deutsch und polnisch) Buch geplant: „Die Gemeinde Carlsruhe auf alten und neuen Ansichtskarten und Fotos.“ Dabei soll nicht nur der Residenzort Carlsruhe, sondern auch alle Dörfer der Gemeinde (mit einem kurzen geschichtlichen Überblick) dargestellt werden.

Ein erfreuliches Zeichen zur Erinnerung an das kulturelle Leben in Carlsruhe wurde von der Gemeinde Carlsruhe gesetzt. Auf dem *jüdischen Friedhof* wurde ein Gedenkstein mit einer Inschrift in polnischer Sprache aufgestellt: „Jüdischer Friedhof, Entstehungsjahr 1780“. Gleichzeitig wurden im vorderen Teil des Friedhofs Gestrüpp und Unkraut entfernt. Die Grabstätte hatte früher 150 Gräber. Heute ist sie verwahrlost. Nur noch drei Grabmale stehen aufrecht.

In Zukunft wird der jüdische Friedhof mit Unterstützung von Manfred Rossa regelmäßig gepflegt. Es ist geplant, dass sich künftig Schüler im Rahmen des deutsch - polnischen Schüleraustausches um den Friedhof kümmern, die Grabsteine dokumentieren und pflegen.

Ein weiteres sehr positives Signal kommt von einem jungen deutschsprachigen Oppelner, Grzegorz Konopka. Er studiert Landschaftsarchitektur an der Universität Essen, hat Carlsruhe und seinen Park als „*Perle des Barocks*“ entdeckt und entwickelt in Zusammenarbeit mit seinem Referenten Professor Günther Quast in einer Diplomarbeit an der Universität Essen ein Konzept für den Ort Carlsruhe und seinen Park:

„*Ein landschaftspflegerisches und kulturhistorisches Entwicklungskonzept für Carlsruhe und den Park.*“

Er hat zusammen mit seiner Kollegin Agnieszka Gorak, die eine Diplomarbeit über den Park schreibt, bereits vielfältige Kontakte geknüpft: Zum Denkmalschutzamt in Oppeln, zu den Kulturbehörden der Europäischen Union und zu jungen Musikern aus Oppeln, um in

Carlsruhe ein *Konzert* mit Kompositionen von *Carl Maria von Weber* zu organisieren.

Gleichzeitig haben die beiden Studenten in Oppeln einen Verein zur Erhaltung des Parks gegründet. Natürlich sollten möglichst viele ehemalige Carlsruher Mitglied werden.

Hier entsteht eine hoffnungsvolle Perspektive, dass die Arbeit des Heimatkreises Carlsruhe auch vor Ort in Schlesien selbst weitergeführt und auf eine breite Basis gestellt wird.

Für den 5. und 6. Juni 2004 haben Agnieszka Gorak und Grzegorz Konopka in der evangelischen Sophienkirche und der katholischen Kirche zwei Konzerte mit der Musik von Carl Maria von Weber geplant.

Weber, Deutschlands und Europas größter Erneuerer der Oper, Schöpfer der romantischen Oper, hat in Carlsruhe die fünf schönsten Monate seines Leben zugebracht und dort nicht nur seine beiden einzigen Sinfonien komponiert, sondern auch wichtige Impulse für seine berühmte Oper „ Der Freischütz “ empfangen.

Das zuständige Kulturministerium in Warschau hat bereits Mitte November 2003 seine Zustimmung und finanzielle Unterstützung zugesagt, sucht aber noch einen deutschen Partner für eine polnisch-deutsche Zusammenarbeit.

Nachtrag zum Bilderrätsel des Heimatbriefs 2002:

Wer hat den „schlafenden Löwen“ geschaffen: Theodor Kalide oder Christian Rauch ?

In der neuesten Fassung der Broschüre über den „Park von Carlsruhe“ hat der Autor Manfred Rossa nach umfangreichen Recherchen die Lösung des Rätsels über den Schöpfer des „schlafenden Löwen“ auf Seite 45 beschrieben:

Ein Glanzpunkt des Parks: Der Löwe von Theodor Kalide (Fotos von 2002)

Eines der bekanntesten Denkmäler des Parks, und das am besten

erhaltene, ist der gusseiserne, schlafende Löwe von Theodor Erdmann Kalide (1801-1863), der ihn 1858/59 in der Eisengießerei in Gleiwitz goss. Es wurde 1863 zu Ehren von Herzog Eugen errichtet, der als russischer General im Befreiungskrieg gegen Napoleon Sieger der Schlacht von Kulm war. Deshalb stand auf der einen Längsseite „Dem Helden von Kulm“, auf der Kopfseite rechts: Herzog Eugen von Württemberg, Kaiserlich Russischer General der Infanterie, geb. 8. Jan. 1788, gest. 16. Sept. 1857. Auf der anderen Längsseite standen die Orte der 94 Schlachten, die er geschlagen hat, auf der Kopfseite links stand: „Die trauernden Hinterbliebenen“.

Der Löwe wurde zwar als Werk des oberschlesischen Künstlers Kalide dargestellt.

Aber schon 1937 wurde im „Carlsruher Beobachter“ dessen Urheberschaft bezweifelt: „Stumpe schreibt die Arbeit dem großen Oberschlesier Kalide zu. Ob diese Annahme zutrifft, erscheint zweifelhaft. Einen frappierend gleichen ruhenden Löwen, von kleineren Ausmaß, zeigt das Grabdenkmal Scharnhorsts auf dem Invalidenfriedhof in Berlin. Es ist von Rauch.“

2002 hat der Vorsitzende des Heimatkreises Karlsruhe, Detlev Maschler, neue Informationen über einen „schlafenden Löwen“ auf dem Invalidenfriedhof entdeckt. Danach wurde der „schlafende Löwe“ 1824 in einem Entwurf des berühmten preußischen Architekten Schinkel für ein Grabmal des Generals Scharnhorst als Krönung des Grabmals verwendet. Auf der Hinweistafel steht: „Auf dem Gebiet der Grabmalkunst ist es Schinkels reifste Leistung.“

Und weiter: „Als Bekrönung des Denkmals ein ruhender monumentaler Löwe, ein bedeutender Bronzeguss der Königlichen Eisengießerei 1828 nach dem Modell von Christian David Rauch.“

Das stimmt nicht: Das Modell ist von Rauchs Schüler Kalide.

Der berühmte preußische Bildhauer Christian David Rauch (1777-1857), Leiter der Werkstatt, in der Kalide tätig war, hat das Modell des Löwen von Kalide als eigene Arbeit ausgegeben. Das bestätigen mehrere Archive und Biografien.

So schreibt Volkmar Essers im „Deutschen biographischen Archiv“: „Nach einer Lehre in der königlichen Eisengießerei in Gleiwitz... wurde Kalide im Nov. 1821 in das Atelier Chr. Daniel Rauchs überwiesen, der die Oberaufsicht hatte... Als Werkstattleiter nahm

Rauch den in Eisen gegossenen „schlafenden Löwen“ vom Scharnhorst-Denkmal (1926) gegen Kalide für sich in Anspruch, obwohl Kalide nicht nur die Ziselierung, sondern auch das Modell ausgeführt hatte.

Schinkel hat den „schlafenden Löwen“ des jungen Kalide (geb. 1801) im Atelier Rauchs gesehen und dort 1824 eine Anregung zum Scharnhorst-Denkmal erhalten. Schon 1826 wird in Schinkels „Sammlung architektonischer Entwürfe“ korrekt zitiert: „Der Löwe wird (1828) unter der Leitung von Professor Rauch gegossen“

Auch andere Biografien schreiben Kalide die Urheberschaft zu: „Talent und Neigung für die Bildung der Tierfigur offenbarte er zunächst durch seinen sterbenden Löwen für das Grabdenkmal Scharnhorsts auf dem Invalidenfriedhof.“

Damit ist klar: Der Oberschlesier Theodor Kalide hat als Künstler die Figur des schlafenden Löwen geschaffen. Am Ende seines Künstlerlebens (er starb 1863) hat er 1858/59 sein größtes Denkmal des „schlafenden Löwen“ (kleinere standen in Liegnitz und Gleiwitz) für Herzog Eugen in der Gleiwitzer Eisenhütte gegossen.

Fazit: Im Carlsruher Park steht das größte der berühmten Löwendenkmäler des Oberschlesiens Kalide, das jemals in Schlesien und in Preußen geschaffen wurde.

Das Buch über die heutigen Reste und Geschichte des Parks trägt den Titel:

Der Park von Karlsruhe in Oberschlesien von 1748 bis heute und die Chronik Bad Carolrhues als Kurort und Bad, Anhang: Wanderungen und Ausflüge

Dies ist eine Dokumentation, deren erster Teil bereits auf dem Heimattreffen im Mai 2002 vorgestellt wurde, und die heute etwa 120 Seiten mit vielen bisher unveröffentlichten Fotos umfasst und auf zwei Karten die heutigen Reste des Parks dokumentiert.

Sie kann für 10 Euros bezogen werden; bei

Manfred Rossa

Fax 06196/967497

Birkenweg 17, 65760 Eschborn

Bankverbindung: Konto-Nr. 41416750, Bankleitzahl: 512 500 00

Taunus-Sparkasse Eschborn, Verwendungszweck: Park Karlsruhe

Unter der gleichen Bankverbindung und unter dem Stichwort:

„Buch Schlesien/Gemeinde Karlsruhe“ kann das Buch bezogen werden.

Die beiden Broschüren

1. Carl Maria von Weber in Karlsruhe O/S. z. Z. ca. 50 Seiten (Es ist geplant, auch **den Aufenthalt Webers in Breslau zu beschreiben** und die Broschüre dann unter dem Titel „Carl Maria von Weber in Schlesien“ zu veröffentlichen.)

2. Jüdisches Leben in den Kreisen Namslau und Oppeln, Karlsruhe/Oberschlesien und Städtel/Niederschlesien in der Herrschaft Karlsruhe als Zuflucht für Juden (100 Seiten)

werden noch überarbeitet und auf dem Heimattreffen 2004 vorgestellt. Es ist geplant, sie über den „Verlag/Service“ der „Heimatsfreunde Namslau“ zu vertreiben.

Wer die heutigen Fassungen schon im Januar 2004 haben will, kann sie ebenfalls bei Manfred Rossa für je 7 Euro bestellen.

„Grundzüge der Geschichte Schlesiens und des Oppelner Landes mit den Chroniken von Karlsruhe, Dammratsch, Falkowitz und den Dörfern der Umgebung“ können für 20 Euro (inkl. Portokosten) bezogen werden.

Hinzuweisen ist auf unser nächstes Heimattreffen, das wieder an unserem gewohnten Ort Neuhaus stattfinden wird. Ich werde mich bemühen, wieder ein interessantes und unterhaltsames Programm zusammenzustellen. Merken Sie sich gleich den Termin vor und stellen Sie alle anderen Verpflichtungen für dieses Wochenende zurück. Das Treffen ist am

08. und 09. Mai 2004.

im Hotel „Zur Linde“
Lindenstr. 4
37603 Holzminden
Tel. : 05536/1066
Fax: 05536/1089

Wie immer bleibt mir, an Sie wiederum zu appellieren, in der Spendenbereitschaft nicht nachzulassen und daran zu denken, dass wir das Andenken an Karlsruhe nur bewahren können, wenn wir helfen das zu erhalten, was – wenig genug – trotz Krieg, Vertreibung und

aller folgenden Widrigkeiten erhalten geblieben ist. Deshalb erneut und immer wieder:

Bitte folgen Sie meinem Appell und spenden Sie wieder an unseren Heimatkreis Karlsruhe.

Konto - Nr.: 0111013

Deutsche Bank AG Fil. Bensheim BLZ 509 700 04

Heimatkreis Karlsruhe, Georg Rossa,

Schatzmeister

**Verwendungszweck: Spende für Heimatkreis
Karlsruhe**

Ich beende den Brief mit der schon traditionellen Schlussformel:

Wie immer grüße ich Sie alle sehr herzlich in heimatlicher Verbundenheit – auch im Namen des Ehrenvorsitzenden SKH Ferdinand Herzog von Württemberg – und wünsche Ihnen ein frohes, gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches, gesundes Neues Jahr

Ihr



